

Tattoo

Von ScarsLikeVelvet

Tattoo

Titel: Tattoo

Autor: Jasper_Cullen

Fandom: Dir en grey

Pairing: Kao / Shin

Genre: Romantik, Shônen-Ai

Rating: PG-13

Disclaimer: Keiner der Charaktere gehört mir, lediglich die Storyline und ich verdien hiermit auch kein Geld.

A/N: Aus Shins Sicht geschrieben ^^

Beta: Gedankenchaotin

Widmung Gedankenchaotin, meinem Aniki *dich ganz dolle hugs*

Tattoo

Ich sitze hier auf dem Stuhl und starre an die Wand, versuche mich zusammenzureißen und das leise Surren der Tattoowiernadel zu ignorieren, welches mir immer wieder eine Gänsehaut über den Körper jagt.

Der Schmerz, den diese Nadel verursacht, ist positiv. Er erregt mich sogar ein wenig und meine Wangen sind deshalb leicht gerötet.

Ich versuche zu verdrängen, warum genau ich hier bin, singe in Gedanken leise vor mich hin, während die Nadel unaufhörlich weitersurrt und die Tinte tief unter meine zarte Haut bringt.

Wenn du wüsstest, wo ich bin, würdest du mich davon abhalten, Kao?

Würdest du hierher kommen und verhindern, dass ich solche eine Dummheit begehe?

Oder würdest du es ignorieren und mir wehtun?

Ich weiß nicht, wann ich mich das letzte Mal so gut gefühlt habe wie heute.

Als der Tattoowierer schließlich die Nadel absetzt, sinke ich ein wenig in mich zusammen, die ganze Anspannung weicht aus meinem Körper und ich atme tief durch, blicke schließlich auf meinen Oberarm und sehe mir das Kunstwerk auf meiner Haut an. Es ist leicht gerötet und blutet ein wenig nach, aber ich weiß, dass das normal ist. Ich habe schließlich oft genug bei dir zugesehen.

Du wolltest nie zulassen, dass ich es dir gleichtue, aber jetzt habe ich es getan. Und ich fühle mich gut dabei. Ich verstehe jetzt, warum du gesagt hast, dass Schmerz nicht immer als negativ anzusehen ist.

Lächelnd sehe ich dabei zu, wie mein Tattoo zunächst unter einer dünnen Schicht Vaseline und dann unter Frischhaltefolie und Leukosilk verschwindet.

Dabei bekomme ich erklärt, wie ich mit meinem neuen Schmuckstück umzugehen habe. Ich nicke bei den Ausführungen des jungen Mannes nur eifrig, immerhin habe ich mich schon so oft um deine Tattoos gekümmert, da weiß ich genau, worauf es in den nächsten Tagen ankommt.

Vorsichtig ziehe ich meine Jacke über und lasse dann mein Geld an der Theke, bevor ich hinaus in die kalte Nacht trete.

Hinter mir verschließen die beiden Tattoowierer das Studio und gehen an mir vorbei die Straße runter.

Einen Augenblick lang sehe ich ihnen nach, ehe ich mich abwende und in die andere Richtung in die Dunkelheit verschwinde.

Ziemlich ziellos laufe ich eine Weile durch die Gegend, hole mir schließlich in einem Convini eine Flasche Cola, ehe ich zu unserem Platz im Park gehe. Ich weiß genau, dass du mich hier suchen wirst, wenn ich nicht heimkomme.

Und heimkommen möchte ich noch nicht. Ich traue mich nicht, dir unter die Augen zu treten, weil ich weiß, dass ich genau das getan habe, was du nicht wolltest. Ich habe meine weiche, zarte Haut verunstalten lassen, aber ich wollte es so.

Wie lange ich hier allein in der Dunkelheit gesessen habe kann ich gar nicht sagen. Ich weiß nur, dass meine Flasche Cola leer und mir ziemlich frisch ist.

Der Mond steigt langsam höher am Himmel, also muss es schon recht spät sein.

Bei dieser eher spärlichen Beleuchtung hocke ich unter dem Kirschbaum, unter dem du mich damals aufgegabelt hast.

Ich sehe dich langsam den Weg hochkommen und hör das Knirschen deiner Boots auf dem Kiesweg. Du bleibst ein Stück weit von mir entfernt stehen, siehst mich einfach nur an.

"Izumi hat angerufen und gesagt, du warst bei ihm.", sagst du leise und ich kann nicht anders als zu nicken. Du senkst deinen Blick für einige Augenblicke und ich höre dich tief durchatmen.

"Hast du Angst, dass ich dir böse bin? Kommst du deswegen nicht nach Hause?", fragst du mich leise und wieder kann ich nur nicken.

"Dummerchen.", sagst du nur und kommst jetzt mit schnellen Schritten auf mich zu, gehst vor mir auf die Knie. "Ich könnte dir nie böse sein, Love.", wisperst du mir ins Ohr und ziehst mich dann langsam mit dir hoch.

"Lass uns heimgehen. Es ist viel zu kalt, um noch draußen zu sein."

Ich folge dir ein wenig zögerlich, ergreife dann aber deine dargebotene Hand und schließe meine kalten Finger darum, lasse mich von dir heimführen. Den ganzen Weg über sage ich kein Wort, finde einfach nicht den Mut etwas zu sagen, aber auch du schweigst.

Erst als sich die Wohnungstür hinter uns schließt, siehst du mich ernst an.

"Zeigst du's mir?", willst du wissen und wieder kann ich nur nicken. Ich ziehe mir zunächst die Schuhe aus, bevor ich die Jacke vorsichtig abstreife.

Dann tapse ich vor dir ins Schlafzimmer, schalte dort das Licht ein und sehe über meine Schulter hinweg zu dir. "Wenn du mir beim Folie abmachen hilfst.", sage ich leise und du lächelst sanft, trittst zu mir und entfernst geübt die Folie. Wie oft hast du das bei dir schon allein gemacht, Kao?

Du atmest tief ein, als du das Motiv siehst und lächelst dann aber. Ich blicke dich noch immer an, allerdings hängt mein Pony mir jetzt in den Augen und verbirgt den Rotschimmer, der auf meinen Wangen liegt.

Ich zucke ein wenig zusammen, als du die empfindliche Haut zärtlich berührst und beiße mir leicht auf die Unterlippe.

Besorgt siehst du mich an. "Tut's so weh?", willst du wissen, aber ich schüttele den Kopf. "Es ist nur noch ein wenig empfindlich.", wispere ich leise.

Jetzt wo ich sehe, dass du mir nicht böse bist, schmiege ich mich endlich an dich und bekomme die Wärme geschenkt, nach der ich mich schon so lange gesehnt habe. Die ich in den letzten Wochen, Monaten entbehren musste.

Doch anscheinend hast du endlich verstanden, was ich dir die ganze Zeit versucht habe zu sagen. Immerhin konntest du es jetzt umrahmt von Kirschblüten schwarz auf haut lesen.

Eine einsame Träne kullert über deine Wange und ich küsse sie weg, halte mich dann einfach an dir fest.

~Owari~